



Martin Graff, Weihnachten - Geschlossene Gesellschaft, Verlag Wellhöfer, Mannheim 2018. 120 Seiten. ISBN 978-3-95428-252-4. Preis: 14 Euro

Der elsässische Autor Martin Graff, ein passionierter Grenzgänger, überzeugter Europäer und Kosmopolit, hat schon mehrere Publikationen rund um das Thema Weihnachten veröffentlicht. Sein neuestes Buch, das ab September, also noch in zeitlicher Ferne zum kirchlichen Hochfest, im Buchhandel erhältlich ist, enthält auf 120 Seiten insgesamt 13 Weihnachtsgeschichten. Die Titel selbst klingen zumeist alles andere als weihnachtlich. Sie lauten, um nur einige zu nennen, "Champagner für alle", "Der Tango des Bischofs", "Die Vierschanzentournee", "Der Chauffeur und die Prinzessin", "Der Araber und die Jüdin" oder "Die Hochzeit der Spinner".

Die phantasievollen Geschichten knüpfen teils an eigene persönliche Erlebnisse oder Erinnerungen, teils an allgemeine zeitgeschichtliche Ereignisse an, die in Form von Traumgeschichten, realen oder auch fiktiven Berichten erzählt werden. Stets geht es um die eng miteinander verwobenen Themen Flüchtlinge, Grenzen, Mauern und Rassismus, die durchgängig und in ganz unterschiedlichen Konstellationen und Situationen mit dem Weihnachtsfest und dessen christlicher Botschaft in Beziehung gesetzt werden. Es sind anrührende oder auch schockierende Schilderungen von Menschen auf der Flucht, sei es vor Hunger, Armut, Verfolgung oder Krieg, Geschichten mit zumeist dramatischen und menschlich bedrückenden Abläufen. Dies geschieht in einer aufrüttelnden und mitunter auch die Provokation nicht scheuenden Deutlichkeit und Direktheit, die sich auch vor gesellschaftlichen Tabus keine Zurückhaltung auferlegt. Immer wieder steht der Zeitgeist der schnelllebigen und egoistischen Konsumgesellschaft am Pranger, die vorurteilsgesättigte Mentalität der Gleichgültigkeit, des Wegschauens und Verdrängens oder auch der in jüngster Zeit zunehmend unverhüllt zu Tage tretende Rassismus. Dazwischen werden aber auch immer wieder hoffnungsvolle Zeichen gesetzt, wird über Menschen berichtet oder werden Konstellationen geschildert, in denen Flüchtlinge Unterstützung und Hilfe, weihnachtliche Aufnahme und somit liebende Zuwendung erfahren.

Aus all diesen Geschichten spricht auch der evangelische Theologe, der bevor er sich ab 1972 als freier Schriftsteller und Journalist etablierte, am Anfang seines beruflichen Werdegangs drei Jahre als Pfarrer in Straßburg tätig gewesen war. In seiner Lebensphilosophie wurde er entscheidend auch durch Albert Schweitzer geprägt, der in Gunsbach im Münstertal aufwuchs, wenige Kilometer von seinem Elternhaus in Stosswihr entfernt, wo der Urwalddoktor aus Lambarene auch später, wenn er in der Heimat weilte, immer wieder zu

einem Besuch vorbeikam. Auch war Martin Graff sehr stolz darüber, dass er später im Gymnasium von Münster auf derselben Schulbank saß, auf der schon Albert Schweitzer gegessen hatte, ebenso darüber, dass er später als Student in dessen ehemaligen Zimmer im Stift am Quai St. Thomas in der Straßburger Altstadt residierte. In den Weihnachtsgeschichten kommt durchgängig immer wieder in eindringlichen Worten eine radikale Lesart der christlichen Botschaft zum Vorschein. So etwa, wenn der Skiflieger Jens aus Hinterzarten, der nach einem wundersamen zweijährigen Flug durch die ganze Welt, wo er in allen Erdteilen mit trennenden Mauern und Grenzen konfrontiert wurde, ebenso wundersam dann am Heiligen Abend rechtzeitig vor dem Gottesdienst vor der heimatlichen Ortskirche wieder landet und dort als "verlorenerer Sohn" über seine traumatischen Mauererlebnisse mit folgenden Worten berichtet: „Diese Mauern sind immer die Folge der geistigen Mauer, die in unserer Seele wächst, weil wir unfähig sind, mit der Mentalität verschiedener Völker zu denken. Vergessen wir nie, dass wir alle Kinder des Regenbogens sind, den Gott in den Himmel zeichnet.“ Zum Schluss seiner Rede kündigte Jens an: „Ich werde versuchen, in Zukunft diese Mauern niederzureißen. Das ist die Aufgabe jedes Christen.“

In der abschließenden 14. Geschichte, dem Gedicht, "Die Luftwurzel" wird die inhaltliche Substanz des gesamten Buchs wie in einem Brennglas gebündelt: "Hänge deine Wurzeln an die Luft, und klettere auf die Sterne, raus aus deinem Loch, raus aus deinem Keller, raus aus deinem Käfig, raus aus deiner Angst, hänge deine Wurzeln an die Luft, und klettere auf die Sterne, erst dann blickst du über die Grenzen, ins andere Land, ins andere Herz, erst dann blickst du über die Grenzen, ins eigene Land, ins eigene Herz".

Gerd F. Hepp